Krakauer Zeitung.

Nr. 122. Mittwoch, den 30. Mai **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 5 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Bank-Direktor, Peter Murmann, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Mai d. J. dem Wiener Landesgerichts-Depositenamts-Verwahrer, Ferdinand Karl Manussi, in Anerkennung seines vieljährigen aufopfernden und ersprießlichen Wirkens für gemeinnützige, fromme und humanitäre Zwecke, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Mai d. J. dem Hauptverwalter des Stabilimento tecnico triestino, Eduard Bauer, in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen im Gebiete der Industrie, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat zum Direktor der Hauptschule und der mit derselben vereinigten Lehrer-Bildungsanstalt in Colocsa den dortigen Präparandenlehrer, Joseph Mennyei, ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 30. Mai.

In der Sitzung der Turiner Kammer vom 25. Mai erklärte Graf Cavour während der Discussion über den Abtretungs-Vertrag: die Politik der italienischen Unabhängigkeit habe diesen nothwendig gemacht. Der gegenwärtige Zustand Italiens gestatte nicht, sich lange bei dieser Angelegenheit aufzuhalten, die Abtretung Nizza's und Savoyens sei zur Aufrechthaltung der franz. Allianz eine Nothwendigkeit. Nach allen Seiten sei die Gefahr für einen Krieg noch groß. Oesterreich habe die Annexion nicht anerkannt und der Papst habe einen Kreuzzug gegen Italien vorbereitet. Frankreich mußte durch die Abtretung Savoyens und Nizza's befriedigt werden; die Sympathien des Kaisers hätten sonst schwinden können. Nizza und Savoyen haben sich übrigens schon seit langer Zeit zu Frankreich hingeneigt. Graf Cavour schließt mit der Bemerkung, daß, im Falle der Loskauf Venedigs auch nur eine Hand breit italienischer Erde kosten sollte, er denselben ablehnen würde. Unter anderen Rednern über den Abtretungsvertrag bemerkte Castellani-Fantoni: Soll das erste italienische Parlament zwei Provinzen Italiens losreißen, welche uns seit Jahrhunderten angehören? So werden wir auf der einen Seite einen mächtigen Feind und auf der andern einen Freund haben, welcher leicht zum Feinde werden und in zwei Tagen nach Alessandria herabsteigen und sich des Po bemächtigen kann. Hätte Cavour die Abtretung mit Festigkeit verweigert, Kaiser Napoleon würde nachgegeben haben. Die Dankbarkeit gegen Napoleon konnte Gold und Blut, nicht aber ein Verbrechen und Schande von uns fordern! Guerazzi, welcher gleichfalls gegen den Vertrag sprach, machte dem Ministerium den Abschluß desselben zum Vorwurfe und erklärte, daß die Sanktion des Parlaments nur eine Lächerlichkeit wäre. „Und wenn zufällig das Parlament den Vertrag verwerfen sollte," fährt der Redner fort, „was würdet Ihr Herren Minister beginnen, um diese beiden Provinzen wieder zu erlangen?" Er erwähnt ferner der Abstimmung und der dabei vorgekommenen Gesetzwidrigkeiten und Skandale. — Der „Pungolo" behauptet, der Marchese Villamarina hätte den Auftrag erhalten, Neapel zu verlassen, wenn die aus Anlaß der Expedition Garibaldi's gegen Piemont erhobenen Anklagen nicht zurückgenommen würden. Gleichzeitig würde Canofari von Turin abreisen.

Nach einer Mittheilung, welche dem Reuter'schen Telegraphen-Bureau in London von Paris zugefertigt worden, hätte Thouvenel dem österreich. Gesandten versichert, Frankreich bedauere sehr, daß Rußland die orientalische Frage so vorzeitig wieder auf's Tapet gebracht habe; da sie aber einmal da sei, würde es wohl den Interessen Europa's gemäß sein, daß man sich lieber der Anregung Rußlands anschlösse, als dieser Macht die ausschließliche Gönnerschaft der Christen im Orient überließe. Ohne zugeben zu wollen, daß eine Untersuchnng der Lage jener Glaubensgenossen ganz besonders dringlich sei, würde Frankreich doch das Prinzip derselben anerkennen und bitte deshalb die anderen Mächte, seinem Beispiel zu folgen, ohne natürlich der Prüfung der Richtigkeit der von Gortschakoff angezogenen Thatsachen vorgreifen zu wollen. Die Pforte beharrt aber bei ihrem Proteste gegen die Einmischung der Großmächte in ihre inneren Angelegenheiten und hat nun, wie bekannt, selbst Untersuchungs-Kommissionen eingesetzt. Die „Monde" beschwört die französische Regierung, sich nicht von Rußland zu Maßregeln gegen die Türkei fortreißen zu lassen und wohl zu bedenken, daß die katholischen Christen im Orient ganz ruhig und zufrieden lebten, während alle Beschwerden nur von den griechischen Christen kämen.

Bekanntlich hatte der Correspondent v. u. f. D. vor einiger Zeit die Nachricht gebracht, das französische Cabinet habe dem hannoverschen eine vertrauliche Eröffnung in Bezug auf etwaige Unterstützung gegen eine Vergewaltigung der deutschen Mittel- und Kleinstaaten gemacht. Gegenüber den Zweifeln an der Richtigkeit dieser Mittheilung erklärt jetzt der Korr. v. u. f. D.: In der That besteht jene Eröffnung; sie ist, in Hannover wenigstens, im Anfange dieses Monats erfolgt; sie betont, wie ich nochmals wiederhole, sorgfältig und zu wiederholten Malen, daß Frankreich durchaus nicht die Absicht habe, irgend einer wie immer gearteten, durch die freie Zustimmung aller Glieder des deutschen Bundes zu Stande gebrachten Reconstruction des Bundes zu widersprechen, oder auch nur in dieselbe sich einzumischen. Die Antwort Hannovers leiht, ohne in die Sache selbst näher einzutreten, nur der Hoffnung Ausdruck, daß jene Tendenzen, die in neuester Zeit auf eine Form der Neugestaltung Deutschlands hindrängten, in welcher die durch die Verträge garantirte Souveränität und Selbständigkeit der Einzelstaaten keinen Platz mehr fände, bei keiner deutschen Regierung auf Sympathieen zu rechnen haben, sondern an der gewissenhaften Rechtsachtung jedes Bundes-Mitgliedes zu nichte werden würden.

Die „N. Münch. Ztg." schreibt: Wir haben jüngst eine Frankfurter telegraphische Nachricht, als habe Oesterreich mit Neapel und den italienischen Herzogen ein Offensiv- und Defensivbündniß geschlossen, dahin berichtigt, daß wir derselben, insoweit sie die Herzoge betreffe, entschieden widersprechen können. Daraus haben nun viele Blätter den unrichtigen Schluß gezogen, als hätten wir dadurch den Abschluß eines Offensiv- und Defensivbündnisses zwischen Oesterreich und Neapel stillschweigend bekräftigt. Nun müssen wir zur Vermeidung weiterer irriger Auslegungen offen gestehen, daß wir die Neuigkeit dieser Angabe weder zu bejahen, noch zu verneinen im Stande sind aus dem einfachen Grunde, weil wir hierüber durchaus keine Mittheilungen haben.

Dem „Schw. Merkur" wird berichtet: In Kopenhagen scheint man in allem Ernste von der Nothwendigkeit zu sprechen, Hamburg militärisch besetzen zu lassen, um Preußen zuvor zu kommen. Undenkbar ist es nicht, daß zwischen Frankreich und Dänemark dergleichen für gewisse Eventualitäten abgekartet wurde.

Die officielle Zeitung von Mailand kündigt an, daß die sardinische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt ist, und daß die Feldzulage vom 22. an bezahlt wird.

Am 21. war man in Palermo noch in Zweifel, ob Garibaldi mit dem Haupt-Corps zunächst Monreale und Palermo angreifen oder erst noch Termini und Cefalu besetzen und die Besatzungen von Palermo und Messina gänzlich von der Insel isoliren werde. In Genua wollte man am 23. wissen, letzterer Plan sei bereits ausgeführt und so glänzend gelungen, daß die ganze neapolitanische Armee die Waffen gestreckt habe. Das „Pays" theilt Folgendes mit: Seit zwei Tagen fehlen hier in Paris alle officiellen Depeschen aus Neapel. So viel wir wissen, ist der französische Botschafter zu Neapel selbst wegen der herrschenden Ungewißheit genöthigt, Stillschweigen zu beobachten. Die telegr. gemeldete entscheidende Einnahme Palermo's bleibt noch immer ein völlig ungewisses Factum.

Die „Patrie" vom 24. Abends sagt, nachdem sie die von den meisten Journalen gebrachte Depesche der neapolitanischen Regierung hinsichtlich der Niederlage Garibaldi's veröffentlicht hat, eine zweite Depesche melde, daß im Gegentheil die Truppen Garibaldi's die stark verschanzten Neapolitaner angegriffen und vollständig geschlagen hätten. Nach derselben Depesche müßte das Resultat dieses Kampfes die sofortige Räumung der Forts von Palermo, Messina, Trapani, Catanea und Syrakus herbeiführen. Eine Depesche aus Messina vom 22. meldet, daß die Bestürzung unter den Behörden allgemein ist. Die Einwohner stoßen in großer Anzahl zu Garibaldi. Die Fremden verlassen die Städte; die Soldaten haben sich in die Forts geflüchtet.

Der „Patrie" zufolge bestünden neben dem Hauptcorps Garibaldis, das ganz militärisch organisirt ist und 4 bespannte Geschütze nebst einer Schwadron Cavallerie besitzt, noch irreguläre Truppen, die in mobilen Colonnen den Guerillakrieg führen sollen, dessen Angriffslinie sich von Castel-Vetrano bis Tanica, eine halbe Meile von Carini, erstreckt. Diese Colonnen halten den Landweg, der Trapani mit Palermo verbindet, besetzt, so daß Trapani nur auf dem Seeweg verproviantirt werden kann. Es sollen auch an der Südwestküste Siciliens, von Cap Baco (Marsala) bis Girgenti in den Tagen vom 17. bis 20. theilweise Landungen von Freischärlern stattgehabt haben. General Lanza soll sich gleich nach seiner Ankunft in Palermo sehr tadelnd über seinen Vorgänger ausgesprochen haben, namentlich daß er die Defiléen van Calatisimi, welche den Weg von Marsala nach Palermo beherrschen, unbesetzt ließ, und daß den Insurgenten zu schwache Colonnen entgegengeschickt wurden. Die neapolitanische Regierung hat auf Garibaldi's Kopf einen Preis von 30.000 Dukati (etwa 42.000 fl. öst. W.) gesetzt. Die Aufständischen in Sicilien haben den fremden Consuln eine Note zugehen lassen, worin sie anzeigen, daß die Nation zu Rathe gezogen und ein sicilianisches Parlament zu dem Zwecke einberufen werden sollte, um sich über die Frage des Anschlusses an Sardinien auszusprechen. An Bord des vor Marsala von den neapolitanischen Schiffen gekaperten „Piemonte" fand man eine nicht unbeträchtliche Menge Lebensmitteln, 500 Gewehre, 2 Kanonen und die Fahne, welche von den Damen Genua's Garibaldi verehrt und von diesem an Bord des Schiffes vergessen worden war.

Garibaldi hat die Diktatur über Sizilien in einer Proklamation übernommen, welche also lautet: „Giuseppe Garibaldi, Oberbefehlshaber der National-Armee von Sizilien, — auf Einladung der vornehmsten Bürger und auf Berathung der freien Gemeinden der Insel — In Anbetracht, daß in Kriegszeiten es nothwendig ist, daß die Civil- und Militärgewalten in derselben Hand vereinigt seien — dekretirt hiemit, daß er im Namen Viktor Emanuels Königs von Italien die Diktatur antritt. — Salemi, 14. Mai 1860. Giuseppe Garibaldi. Für die richtige Ausfertigung: Stefan Türr, General-Adjutant." Eine zweite gleichsfalls vom 14. Mai datirte Proklamation enthält 19 Artikel die Organisation einer Armee betreffend. Nach Mittheilungen der gutunterrichteten „Opinione Nationale" hat Garibaldi den Konsuln der fremden Mächte angezeigt, daß er alsbald das sizilianische Volk veranlassen werde sich über ein an die Stelle der Bourbonen-Dynastie zu setzendes Staatsoberhaupt auszusprechen.

Der „Constitutionnel" vermuthet, daß Garibaldi es jetzt weniger auf Palermo, als zunächst auf vollständige Besetzung der Insel bis auf die festen Küstenplätze abgesehen habe und wohl wisse, daß Castro Giovanni der eigentliche Centralpunkt auf der Insel sei, da derselbe die Kommunicationen zwischen Messina und Palermo beherrsche und die einzige strategische Straße, auf der Palermo von Messina aus und umgekehrt Hilfe gebracht werden könne, zerschneide. Die drei Festungswerke, die Stadt und Hafen von Messina beherrschen, seien der Schlüssel zu Sicilien; erst

---

Feuilleton.

Katedra Krakowska na Wawelu

przez X. Ludwika Łętowskiego, biskupa &.

In diesen Tagen verließ ein Werk die Presse, welches eine wahrhafte Bereicherung der polnischen Literatur genannt werden kann. Es ist dies eine Beschreibung unseres alterthümlich prachtvollen Domes auf dem Schloßberge Wawel von dem hochwürdigen Herrn P. Ludwig Łętowski, Bischof von Joppe, und Decan dieser Kathedralkirche, aufgelegt in der Druckerei des „Czas". (Royal-Folio, S. I—VIII und 1—104 Text mit 17 Illustrationen.)

Der Herr Verfasser zeichnet im Eingange ein deutliches Bild der Kirche vor dem 18. Jahrhunderte, in welchem sie durch den Bischof Kazimierz Łubieński im Jahre 1715 (nicht 1713, wie S. 1 irrthümlich berichtet wird) nach dem verdorbenen Geschmacke jener Zeit wesentlich verändert wurde. Der Bischof ließ nämlich die Mauern um den kleineren Chor erhöhen, den Kreuzgang hinter dem Hochaltare neu einwölben, die Fenster erweitern und die meisten alten Altäre durch die gegenwärtig bestehenden ersetzen. Leider gingen bei der schonungslosen Durchführung dieser Renovation viele altehrwürdige Kunstdenkmale, viele historische Erinnerungen unwiederbringlich verloren. Die Skizzen zu dem Bilde der alten Kirche fand der hochw. Autor in alten Geschichtswerken, im reichhaltigen Archive des Domkapitels und namentlich in den Inventarien, die bei den Kirchenvisitationen aufgenommen wurden, welche die Bischöfe Bernhard Maciejowski im J. 1602, Jakob Zadzik 1630, Andreas Trzebiński 1670 und Kazimierz Łubieński 1711 (vor seiner Renovation) vornahmen.

Die Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes der Kirche ist in das kleinste Detail durchgeführt, jeder wesentliche Theil gewürdigt, jede Inschrift der fast unzähligen Grabmonumente und Gedächtnißtafeln wiedergegeben. Häufige historische, biographische und kunsthistorische Notizen und Reflexionen unterbrechen die Monotonie, welchen ähnliche Beschreibungen leicht verfallen. Nicht übergehen aber können wir die wunderliche Kunstanschauung des Herrn Verfassers, der den herrlichen Thorwaldsen, welcher der erste unter uns Epigonen griechische Plastik begriffen, dem weiblichen Canova und sogar sämmtlichen Bildnern des Mittelalters nachstellt.

Dieses Werk wird dem Hrn. Verfasser die Anerkennung des Alterthums- und Geschichtsfreundes sichern. Die höchste Anerkennung ist ihm bereits zu Theil geworden, indem Se. k. k. Apostolische Majestät die Dedikation desselben allergnädigst anzunehmen geruhten.

Illustrirt ist das Werk durch 17 schöne Chromolithographien, gezeichnet und lithographirt von F. Stroobant in Brüssel mit folgenden Darstellungen: 1. Ansicht der Westseite des Domes mit den Thürmen zu beiden Seiten des Hauptportals, 2. eine zweite der Südseite mit der prachtvollen Sigismund's- und der Kapelle der königl. Familie Wasa, 3. das Altar Aller Heiligen mit dem Crucifix der Königin Hedwig (hinter dem Hochaltare), 4. der Sarkophag des Königs Kazimir Jagiełło in der Kreuzkapelle, 5. der des Königs Władisław Jagiełło daselbst, 6. das Grabmal des Bischofs Padniewski in der Potockischen Kapelle, 7. die Sigmundskapelle mit dem silbernen Altar Sigmund's I. dem Königsthrone und dem Grabmale der Königin Anna (Gemalin Stephan Bathory's), 8. die Sarkophage der Könige Sigmund I. und Sigmund August (Vater und Sohn) in derselben Kapelle, 9. der königliche Betstuhl in der Kapelle Ciborium oder der Mansionaren, 10. das Mausoleum des Königs Stephan Bathory in derselben, 11. die St. Stanislauskapelle mit dem Sarkophag dieses Heiligen in der Mitte des Schiffs, 12. Ansicht derselben und des Schiffs vom Hochaltare aus, 13. Sarkophag des Königs Kazimir des Großen (im rechten Seitenschiff), 14. der des Königs Władisław's, genannt Łokietek (im linken Seitenschiff), 15. Ansicht der innern Wand (links vom Portale), 16. die Schatzkammer, 17. die alte byzantinische Krypta unter dem Hauptschiffe (der älteste erhaltene Theil des Domes) mit den Sarkophagen Władisław's IV., der Cecilia Renata, Johann III. und der Maria Kazimira, Kosciuszko's und Poniatowski's.

Schließlich können wir nicht unterlassen den Wunsch auszusprechen, daß der Hr. Verfasser diese, namentlich als Repertorium der vielen Inschriften des Domes schätzbare Schrift in einer kleineren, auch dem minder Bemittelten zugänglichen Ausgabe veröffentlichen wollte. Nur müßten dann die nicht selten vorkommenden Druckfehler sorgfältiger vermieden werden, da bei der Wiedergabe von Inschriften die diplomatische Treue ein Haupterforderniß ist. So ist z. B. bei der Beschreibung der Kapelle der unschuldigen Kindlein (der 9ten rechts vom Haupteingange) als Todesjahr des Krakauer Bischofs Johann Groth in der citirten Grabschrift, S. 49, irrthümlich das Jahr 1317 angegeben, während doch sein Mausoleum (errichtet 1732) die Jahreszahl 1342 trägt. Unbegreiflicher Weise ist aber auch die letztere falsch, da dieser Bischof nach geschichtlichen Daten und selbst nach den Inschriften zweier Tafeln, — errichtet zum Gedächtniß der Uebertragung seines Leichnams, welcher früher unter der Schwelle des Einganges zur Kapelle ruhte, an seinen gegenwärtigen Platz, [die Mittelwand derselben, deren eine noch heute im Eingange derselben Kapelle rechts eingemauert ist] — im J. 1347 starb.

wenn Garibaldi diese besitzt, sei Sicilien in seiner Hand; um diese sei es ihm hauptsächlich zu thun und hier auch concentrire die neapolitanische Regierung ihre ganze Widerstandskraft.

△ **Wien,** 28. Mai. Unter den Broschüren, die in neuester Zeit in Deutschland erschienen sind, ist wohl diejenige die interessanteste und wichtigste, welche dieser Tage von der Verlagsbuchhandlung Kollmann zu Leipzig unter dem Titel: „Der Nationalverein und Deutschlands Zukunft" ausgegeben worden ist. Obwohl von sehr mäßigem Umfange (46 Seiten) ist sie von reichem Inhalte. Sie charakterisirt den deutschen Nationalverein, der sich zum Lenker der deutschen Nation, zum Vertreter ihrer höchsten Interessen aufwirft, als gäbe es keinen deutschen Fürsten, keine Bundesversammlung, keine Regierungen, keine Landtage und Volksvetretungen, in seinem innersten Mark und Wesen. Sie zeigt ihn gerichtet durch den Beifall und die Ermunterung, die ihm von französischer Seite zu Theil wird. Sie führt den mathematisch unfehlbaren Beweis, daß der Nationalverein mit seiner leitenden Idee, Deutschland und ein einheitliches Reich mit Preußen an der Spitze, nur für das gänzliche Verderben Deutschlands wirkt. Sie führt den moralischen Beweis, daß der Nationalverein noch weit schlimmere Zwecke hat als den laut bekannten. Da der Nationalverein nie daran denken kann, seinen ostensiblen Zweck zu erreichen, Preußen nämlich zur Oberherrschaft Deutschlands zu verhelfen, wenn Preußen selbst nicht den nämlichen Zweck hat, so zieht die Broschüre auch die preußische Politik und die neuesten Vorgänge in Preußen in den Bereich einer Erörterung, die von der tiefsten Sachkenntniß zeugt. Es ist dies eine der interessantesten Partien der kleinen Schrift. Jene Vorgänge, sie passen wunderbar zu dem ostensiblen Ziele und zu den eingestandenen Bestrebungen des Nationalvereins. Dem Regenten Preußens selbst müssen die bekannten Reden eines Carlowitz, eines Vincke in dem Abgeordnetenhause und der Beifall, den dieses Haus denselben zollte, als eine unheimliche Manifestation verwerflicher Ansichten nnd gefährlicher Gesinnungen berührt haben, denn in der Thronrede, womit Er jüngst die Session des Landtages schloß. sind diametralisch entgegengesetzte Ansichten aufgestellt und Gesinnungen dargelegt. Von Seinem eminent conservativen und bundesgetreuen Gewissen, Seinem erhabenen Verstande und energischem Willen ist allein eine Besserung der Verhältnisse Preußens zum deutschen Bunde zu erwarten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Mai. Die Geschäftsordnung des Reichsrathes ist ehevorgestern an die Mitglieder desselben vertheilt worden. Die Oeffentlichkeit ist ausgeschlossen und den Reichsräthen liegt die Verpflichtung ob, keinerlei Mittheilungen über die Verhandlungen zu machen.

Se. Hoh. der Herzog von Nassau ist vorgestern Abends abgereist.

In Folge Organisirung des Personalstandes der Landes-General-Kommanden haben die bei den Sanitätsabtheilungen als ad latus der Referenten eingetheilten Regimentsärzte einzugehen und wird der Stand dieser Abtheilungen in Zukunft nur aus 1 Oberstabsarzt I. Klasse und 1 Unterarzte bestehen. Hierdurch werden 10 Regimentsärzte disponibel. Ebenso ergeben sich durch die Verminderung der Sanitätscompagnien auf 10 4 Regimentsärzte als überzählig. Die Zahl der bis jetzt schon eingegangenen Regimentsärzte-Stellen beträgt mithin 97 und die Zahl der supernumeräner Regimentsärzte 137, zu deren bloßer Einbringung, den jährlichen Abgang vom Regiments-Arzte aufwärts — bei dem nunmehr restringirten Stande höchst möglichst — mit 12 Individuen berechnet, über elf Jahre erforderlich sind; die vorhandenen 23 überzähligen Stabsärzte sind bei dieser Berechnung nicht mit in Anschlag gebracht. Die Zahl der bis jetzt im Armeestande noch übrigbleibenden Regimentsärzte-Stellen beläuft sich nur mehr auf 216, wogegen andererseits die Zahl der erforderlichen Oberärzte auf 426 erhöht wurde. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat die Bestellung von Prüfungs-Commissionen für Lehrer der Stenographie beschlossen. Eine solche Commission wird zunächst in Wien errichtet und sodann diese Maßregel auf die Hauptstädte anderer Kronländer ausgedehnt werden. Sowohl den Prüfungen der Lehrer als dem Unterrichte der Schüler wird das Gabelsberger'sche System der Kurzschrift als Grundlage dienen.

Von dem Senate der Universität Basel ist eine Einladung zur Theilnahme an dem für den 6. und 7. September d. J. daselbst beabsichtigten Jubelfeste des 400jährigen Bestandes der Universität Basel an das hiesige k. k. Universitäts-Consistorium gelangt und dieses fordert nun die Mitglieder der Fakultäten auf, die Wiener Universität bei diesem Jubelfeste zu vertreten.

Wie die „Grazer Zeitung" hört, wurde am 18. auch in Klagenfurt ein militärischer Verpflegsbeamter, als in dem Unterschleifs-Prozesse, sei es als Zeuge oder Beschuldigter genannt, verhaftet und nach Wien abgeführt.

Der Unterschleifsproceß in Verona nimmt seinen regelmäßigen Verlauf; daß aber, wie mehrere auswärtige Blätter behaupten wollen, die Verhaftungen wegen desselben noch immer fortdauern, ist ungenau.

Am 17. d. war die Schützeninsel auf der Moldau in Prag sehr stark besucht. Eine Anzahl junger Leute, worunter mehrere südslavische Studenten, fühlten sich bewogen, czechische Lieder zu singen und Toaste auszubringen ꝛc., so daß der Vorgang das Ansehen einer nationalen czechischen Demonstration erhielt und die Polizei zu Verhaftungen veranlaßt wurde. Wie man hört, sind jedoch später mehrere der Festgenommenen wieder entlassen worden. Schon am Vorabend des St. Johannisfestes (15. d.) hatte sich ein ähnlicher Vorfall ereignet. Ein Haufe von ungefähr 200 Realschülern, Gymnasiasten und Technikern schloß sich am Franzenskai eng zusammen, und marschirte dann unter Absingung czechischer Lieder (Kde domow muj etc., Hej Slowani etc.) durch einige Straßen. Der etwas herausfordernd auftretende Zug brachte mehrere Hochs und auch andere Rufe aus und schien von Einzelnen geleitet worden zu sein. Verhaftungen fanden an jenem Abend nicht statt.

Graf Ladislaus Ostrowski, welcher zuletzt in Graz lebte, hat vor einigen Tagen in den dortigen Zeitungen angezeigt, daß er gesonnen sei Graz zu verlassen, um sich den päpstlichen Diensten zu widmen. Unter den Bedingungen, welche Graf Ostrowski bei seinem Eintritt in päpstliche Dienste stellte, sollen auch folgende sein: 1. Er tritt als gemeiner Kanonier ein, ohne je einen Anspruch auf eine Charge oder Orden zu machen. 2. Sollten Umstände eintreten daß die päpstlichen Truppen sich mit der neapolitanischen Armee vereinigen sollten, so wird er sich nur zur Vertheidigung einer päpstlichen Festung verwenden lassen. Der streng rechtgläubige Sinn des Grafen, schreibt die „Agr. Ztg.," ist wohl das Hauptmotiv dieses Schrittes; dann rechnet er aber auch auf die Nachwirkung desselben. Graf Ostrowski zweifelt nämlich nicht, daß die Kunde, er habe Sr. Heiligkeit seine Dienste angeboten, auf den jungen Adel Polens Eindruck machen werde.

Deutschland.

Der Prinz-Regent von Preußen wird von Trier, wo er der Eröffnung der Saarbrücker Bahn beigewohnt hat, nach Baden-Baden gehen und ist am Mittwoch in Potsdam zurückerwartet. Es ist wohl zu bemerken, meint hiezu „Berlin", daß die Reise nach Trier aufgegeben war und die Ausführung ziemlich plötzlich angeordnet wurde, während sich das Gerücht verbreitet hatte, der Kaiser Napoleon wünsche eine Zusammenkunft mit dem Regenten. Eine solche hat bekanntlich nicht stattgefunden. — Man spricht von einem Schreiben des Königs Max v. Baiern an den Regenten, worin auf die Nothwendigkeit eines innigen Zusammenhaltens der deutschen Fürsten gegen äußere Feinde hingewiesen sein soll.

Die preußische Königsfamilie beabsichtigt, nächst Karlsbad in Böhmen eine Hofvilla erbauen zu lassen, mit deren Planentwurf und architektonischer Ausführung der königliche Kammerdiener, Herr von Tiedge, ein Vetter des berühmten Dichters der „Urania" betraut worden sein soll. Herr von Tiedge will bei Ausführung dieses ehrenvollen Auftrages, theilweise den Plan der prachtvollen Kaiser-Villa in Ischl zum Muster nehmen.

Die nächste Sitzung der Bundesversammlung wird am 8. Juni stattfinden. Am 24. d. wurde unter Anderm der Executionsausschuß neu gewählt und aus Oesterreich, Preußen, Baiern, Württemberg und Hannover gebildet.

In Bezug auf die Bundesarmeereform hat nun auch die Bundesmilitärcommission ihre Gutachten auf die übrigen Vorfragen, betreffend den Contingentsatz und die Eintheilung der Bundesarmeecorps, an den Militärausschuß der Bundesversammlung abgegeben. In Bezug auf den Contingentsatz hat Preußen den Antrag gestellt, daß zwei Prozent der Bevölkerung denselben zu bilden haben, und in Bezug auf die Formation der Bundesarmeecorps hatten die Mittelstaaten eine Abänderung (zu Gunsten Sachsens und Hannovers) beantragt. Die Bundes-Militär-Commission hat bei der Abstimmung über beide Fragen Preußen in entschiedener Minorität gelassen.

Frankreich.

Die Rede des Prinz-Regenten von Preußen hat unsere Börse heute ernstlich beunruhigt; man hat Garibaldi und den sicilianischen Aufstand beinahe vergessen, um sich mit der deutschen Frage zu befassen. In den politischen Kreisen glaubt man, daß da noch eine bedeutende Anzahl von „Fragen" vor der deutschen an die europäische Tagesordnung kommen werde, diese Sorge eine verfrühte sei.

Großbritannien.

London, 24. Mai. Was die verstorbene Lady Byron am Vorabende ihres Todes vermocht hat, den Sicilianern 40 L. anzuweisen, ist ein Räthsel. Saffi dankt dafür mit classischen Berufungen auf ihren Gatten. Aber sie hat weder die politischen noch die poetischen Gefühle des letzteren je getheilt und — es sei ihr dies zum Lobe nachgesagt — niemals auch nur affectirt, sie zu theilen. Aber wohlthätig war sie stets gewesen, und da sie am Tage vor ihrem Tode 3000 L. aus ihrer Bank herauszog, um sie an alte Diener und Hausarme zu vertheilen, mag eine Freundin sie wohl auf das Bedrängniß Siciliens aufmerksam gemacht haben. In den wenigen glücklichen Tagen oder Stunden, die sie mit Lord Byron genoß, war es einer ihrer Träume gewesen, mit ihm nach Sicilien zu reisen. Daran mag sie beim Scheiden von dieser Welt gedacht haben. — Der verstorbene Schriftsteller Albert Smith war ein guter Camerad, ein Mensch von wenigen Bedürfnissen, dem ein beispielloser Glückszufall durch humoristische Vorlesungen über seine Besteiguug des Montblanc in wenigen Jahren ein Vermögen von 40,000 L. in den Schooß geworfen hatte. Durch seinen Tod ist ein gar liebes, gastfreies Haus verödet. — Der Fürst Georg Nikolaus Galitzin befindet sich aus Petersburg hier, um — Concerte zu geben. — Dem Konflikt, in welchem die Piemontesische Regierung jetzt mit der höheren Geistlichkeit gerathen ist, wird hier eine größere Bedeutung beigelegt, als irgend einem früheren dieser Art, welchen jenes Gouvernement zu bestehen hatte. Der pariser Korrespondent des „Morning Herald" schreibt: „Ich höre, daß die für die Provinzen bestimmte Ausgabe des „Constitutionnel", deren Verbreitung in Paris streng verboten ist, einen Artikel über die italienischen Angelegenheiten enthält, worin es heißt, daß die revolutionairen Geschichten, d. h. Garibaldis Expedition, nichts auf sich hätten und bald von selbst erlöschen würden; wo nicht, so müsse man die Revolutionärs zu Paaren treiben. Der Papst habe nichts zu fürchten. Frankreich werde ihn nie einem erfolgreichen Aufstand zum Opfer fallen lassen. Dieser Artikel, höre ich, ist halbamtlich. Es ist nicht leicht, ihn mit des Kaisers Bordeaux-Rede oder gar mit „Le Pape et le Congrès" in Einklang zu bringen".

Gladstone soll seine Entlassung eingereicht habe1, und trotz Lord Palmerstons Vorstellungen darauf bestehen, daß er sie der Königin zuschicke.

Lord Granville hat im Oberhause bei der Papiersteuer-Debatte angedeutet, daß die Friedens-Unterhandlungen mit China gescheitert sind und der Krieg unvermeidlich geworden sei. In London war die Nachricht verbreitet, die Engländer haben Chusan occupirt.

Im Jahre 1844 belief sich das Budget für den Civil-Dienst auf 6,190,944 Pfd. und das für Heer und Flotte auf 13,961,245 Pfd. Im Jahre 1858 waren die entsprechenden Zahlen 9,085,536 Pfd. und 22,847,783 Pfd. Das Oberhaus hat dadurch, daß es die Abschaffung der Papiersteuer verwarf, dem Lande eine Steuer von 1,260,000 Pfd. auferlegt, die vom Unterhause nicht gefordert wurde, da der betreffende Ausfall durch die erhöhte Einkommensteuer gedeckt werden sollte. Diesen Zuschlag der Einkommensteuer haben beide Häuser bereits votirt. Nun soll dem Lande außerdem noch die Papiersteuer bleiben. Offenbar eine falsche Position für beide Häuser. Man ist begierig, was die Regierung thun wird, sie formell auszugleichen. Das Gerücht, Gladstone wolle austreten, erhält sich noch immer; doch möchte dessen Richtigkeit sehr zweifelhaft sein.

Italien.

Turin, 27. Mai. Ein französisches Linienschiff und eine Fregatte sind im Hafen von Neapel angekommen. Mailand wird bis zum 10. Juni von den französischen Truppen geräumt sein, Marschall Baillant mit seinem Stabe erst zuletzt abgehen. Die „Unità Italiana" klagt Ricasoli an, die in Arezzo für Garibaldi gesammelten Geldbeiträge willkürlich zurückzuhalten. Dasselbe Blatt bemerkt, es sei wahrscheinlich, daß Ricasoli zurücktreten und durch Ponza di San Martino werde ersetzt werden. Auch wird erzählt, daß der Prinz von Carignan nach Turin zurückkehre.

Man verlangt jetzt immer lauter, schreibt „Berlin" aus Turin vom 23. d., „Bestrafung der Bischöfe, welche die kirchliche Feier der Verfassung verboten oder bestraften;" man behauptet, „in einigen bischöflichen Seminaren werde Königsmord und anderer Fanatismus gelehrt." Indem die Reaction so des Königs Stellung zu untergraben sucht, besonders seit Lamoricière's Eintritt, macht sie nur, daß Victor Emanuel, wie der Wanderer auf einem krachenden Eisfelde, rascher vorschreitet.

Schweiz.

Der Bundesrath hat, wie man der „K. Z." aus Bern meldet, am 23. einen Beschluß gefaßt, dessen Consequenz für die Zukunft groß ist. Die unterwaldener Schützen hatten sich bekanntlich um das eidgenössische Freischießen für 1861 beworben, die Regierung dieses Cantons jedoch die Abhaltung desselben untersagt. Darauf erfolgte ein Recurs des eidgenössischen Schützenvereins an den Bundesrath, welcher diesen Recurs als begründet erklärte, hauptsächlich von dem Motive geleitet, daß das Vereinsrecht illusorisch würde, wenn alle Cantonsregierungen das Beispiel Unterwaldens nachahmen wollten. Das größte Nationalfest wird also im Juli 1861 in der Heimat Winkelried's gefeiert werden.

Rußland.

Die regierende Kaiserin befindet sich, wie der Correspondent der „Times" aus St. Petersburg meldet, in interessanten Umständen, und hat sich darum nach Carskoje-Selo zurückgezogen. Die drei Großfürstinnen Constantin, Michael und Nikolaus sind ebenfalls gesegneten Leibes. Es ist ein Entscheid hinsichtlich der Pässe ins Ausland erfolgt. Jeder Russe hat fortan für einen solchen 10 Rubel monatlich zu erlegen, und zwar 10 Rubel für sich und jedes Glied seiner Familie, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, und sogar für jeden mitgenommenen Diener oder Dienerin. Das neue System soll nächstens ins Leben treten. Die Untersuchung gegen die große Falschmünzerbande wird mit Eifer betrieben, und sie bringt immer mehr Complicen ans Tageslicht. Sie waren über viele Gouvernements des Reichs zerstreut. Die Fabrication der falschen Assignaten fand in St. Petersburg stott, und eben sollte eine ungeheure Quantität verbreitet werden als die Entdeckung gelang. Es sollen Personen gewissen Rangs, auch Militärs, in die Untersuchung verwickelt sein.

Türkei.

Der „Tr. Ztg." wird aus Constantinopel geschrieben: Das erste Auftreten Lavalette's war erschreckend. Abgesehen von seinem frühern Hiersein ging diesem neuen französischen bevollmächtigten Minister in Betracht der letzten literarischen Pariser Producte ein Ruf voraus, der ihn für die Türkei als einen Unheil bringenden Raben bezeichnete. Bei der Vorstellung der französischen Colonie hat derselbe Worte gesprochen, welche zu erkennen geben, daß er zum Koche gewählt ist, der das türkische Wild tüchtig beizen und die kunstgerechte anatomische Tranchirung desselben vorbereiten soll. Zu den Spitzen des Handelsstandes sagte er: „Hüten Sie sich schon jetzt, sich

---

Die Englischen Clubs.

[Fortsetzung]

Es ist nicht ohne Interesse sich in diesen berühmten Club zu versetzen, von dem man sich durch mündliche und schriftliche Ueberlieferungen und Portraits ein richtiges Bild machen kann. Wir sehen die berühmten Köpfe vor uns, welche der Pinsel Reynolds' unsterblich gemacht hat. Dort sitzt der Redner Burke mit der Brille, dort steht der Tisch, auf welchem der Eierkuchen für Nugent und die Citronen für Johnson aufgetragen werden, dort erblicken wir den Geschichtschreiber Gibbon, der mit den Fingern auf der Dose trommelt, neben ihm Sir Joshua mit dem Hörrohr in der Hand. Den Mittelpunkt der Gruppe aber bildet die riesige Gestalt des Doctors im braunen Anzug, verschabten schwarzen Strümpfen, grauer Perücke, großen Händen, abgebissenen Nägeln, Augen und Nase von einem Nervenzucken bewegt und mit Donnerstimme seine Ausfälle schleudernd, die wie Schmiedehämmer auf die Köpfe seiner Gegner fallen. Man glaubt einer der Sitzungen beizuwohnen, wo Johnson die Kandidatur Sheridans vorschlug, des Mannes, der die beiden besten Lustspiele seiner Zeit geschrieben," wo er Swift mit der Wildheit eines englischen Stiers angriff, oder derjenigen, wo er den Tod Goldsmith's beklagte. Der Doctor hielt viel auf den Verfasser des „Landprediger von Wakefield," aber er schonte Niemanden, selbst nicht diejenigen, deren Talent er bewunderte. Goldsmith schlug einmal vor, den Kreis der Mitglieder des Clubs auszudehnen, um ihm mehr Abwechslung zu geben. „Es kann nicht Neues mehr unter uns vorkommen, soviel ist jeder auf dem Geist des andern herumgeritten." „Sir," entgegnete Johnson mit einiger Heftigkeit, „Sie haben nie auf dem meinigen herumgeritten, das kann ich Ihnen versichern." Ein andermal bemerkte Sir Joshua, daß Jedermann gern mit Goldsmith umginge. „Ich glaube es wohl," bemerkte Johnson, „die Leute von Welt fühlen sich geschmeichelt, sich in der Unterhaltung dem Manne überlegen zu finden, dessen Verdienste sie anerkennen müssen, wenn sie seine Werke lesen." Goldsmith, der liebenswürdige Dichter und Humorist hatte auch seine kleinen Schwächen; es lag ihm viel daran in einem Kreise von geistreichen Leuten zu glänzen, wo ihm im Uebrigen sein Ruf, sein irländischer Accent und seine naive Eitelkeit einen Platz für sich anwiesen. Er klagte über die unerschöpfliche Beredsamkeit seines Freundes Johnson und über die Suprematie, welche ihm die andern Mitglieder des Clubs einräumten. „Sir," sagte er zu Boswell, „Sie machen eine Monarchie aus einem Verein, der eine Republik sein sollte."

1783 stiftete Dr. Johnson noch einen andern Club in Essex-Street, in der Taverne Essex-Head, wo die Mitglieder dreimal wöchentlich zusammenkamen. Der Besitzer dieses Wirthshauses war ein ehemaliger Bedienter Mr. Thrale's, eines Freundes des Doctors. Die Gesetze des Clubs waren mild und die Ausgaben gering. Wer in einer der Sitzungen fehlte, bezahlte zwei Pence. Jedes der Mitglieder führte nach der Reihe den Vorsitz. Dieser große Eifer Johnson's Clubs zu gründen, erklärt sich durch seinen Charakter und seine Lebensweise. Er war verheirathet gewesen, hatte aber frühzeitig seine Frau verloren. Diese abendlichen Zusammenkünfte waren ihm seitdem die einzigen Zerstreuungen, die er nach einem Tag von Arbeit und Einsamkeit finden konnte. Noch in seinem Alter nannte er sie das letzte Band, welches ihn am Leben festhielt.

Um dieselbe Zeit, d. h. zwischen 1746 und 1768, hatten auch verschiedene Londoner Kaffeehäuser clubähnliche Einrichtungen. Tom's Kaffeehaus in Great-Russell-Street zählte fast 700 Abonnenten zu einer Guinee per Kopf. Es befanden sich darunter fast sämmtliche Mitglieder des litterarischen Clubs. Man fand dort Johnson, Garrick, Murphy, Goldsmith, Reynolds, Foote und andere Männer von Geist, deren Gesellschaft die Männer von Welt aufsuchten. Die Tische und die Bücher des Clubs besaß noch vor einigen Jahren ein Münzgraveur, Namens Webster, der in dem Hause wohnte. Um das Jahr 1781 gab es auch einen litterarischen Club, der bei Mrs. Montague zusammenkam und den man den „Club der Blaustrümpfe" nannte. Es war damals unter geistreichen Frauen Mode, Abendgesellschaften zu halten, zu welchen sie Schriftsteller und Gelehrte zogen. Einer der häufigsten und zugleich angesehensten Gäste in diesen Abendgesellschaften war der berühmte Kanzelredner Stillingflect, der stets blaue Strümpfe trug. Durch seine Unterhaltungsgabe war er ein so belebendes Element, daß man, wenn er zufällig einmal abwesend war, zu sagen pflegte: „wir können heute Abend ohne die blauen Strümpfe Nichts machen." Allmählich wurden Clubs unter diesem Namen gestiftet und die Benennung „Blaustrümpfe" wurde auf pedantische, schriftstellernde und ästhetisirende Frauen ausgedehnt. Miß Hannah, welche zu Johnson's Zeit lebte, hat ein Gedicht verfaßt, in welchem sie einen Blaustrumpfclub mit seinen vornehmsten Mitgliedern beschreibt.

Neben den litterarischen Clubs bestanden auch politische. Letztere lassen sich bis in die Regierung Karls II. zurückverfolgen. Einer der berühmtesten war der Club, der sich „das Bündniß der Könige" nannte. Diese heilige Allianz entstand kurz nach der Restauration; sie gestattete Staatsmännern nnd Bürgern aus allen Kreisen der Gesellschaft den Zutritt unter der Bedingung, daß sie den Zunamen „King" annahmen. Diese Concession hielt man für eine genügende Bürgschaft gesunder monarchischer Gesinnungen. Karl II. war selbst Ehrenmitglied der Gesellschaft; aber er hat wohl nie an den Sitzungen Theil genommen. Ein anderer politischer Club jener Zeit war der des „Königs Kopfes" (King's-Head-Club). Seine Mitglieder waren

n große Speculationen einzulassen, das ist Alles, was ch Ihnen sagen kann".

Asien.

Die Ueberlandpost vom 26. ist mittelst des Lloyddampfers „Neptun" in Triest eingetroffen und bringt Nachrichten aus Bombay vom 27sten, Calcutta 23sten, Singapore 21sten, Canton 13ten, Shanghai 7ten, Honkong 12ten und Batavia 10. April. Der „Englischman" schildert die Lage Indiens als höchst unbefriedigend. Agitatoren unter den Einheimischen erscheinen wieder, die Unruhen in Payot dauern fort. Die meisten Truppen sind aus Boni zurückgekehrt. Nach Banjermassino wurden abermals zwei Bataillone geschickt. Die gegen die Rebellen bei Canton ausgesandten kais. Truppen wurden mit einem Verlust von 600 Mann geschlagen. Eine Englische Expedition in das Innere ist bevorstehend. Hanghad wurde von den Kaiserlichen wieder besetzt. Die über die Aufnahme des Ultimatums verbreiteten Nachrichten sind widersprechend. Die Zahl der verbündeten Truppen beträgt 35.000 Mann. Der Sammelplatz derselben ist Chusan.

Afrika.

Von der Westküste Afrika's ist der Postdampfer „Athenian" mit 44 Passagieren in England angekommen. Seine Daten reichen vom 30. März (Fernando Po) bis 4. Mai (Madeira). In Cameroons war das Geschäft flau in Folge der Unruhen, die unter den Eingeborenen des Landes stattfanden. Während der Postdampfer bei Bonny lag, fanden mehrere scheußliche Menschenopfer daselbst statt; die Geschlachteten waren Kriegsgefangene aus dem Nachbarlande Ebor. Ihre Schädel wurden zur Schau gestellt, und man sah, wie die Sieger und ihre Weiber das Fleisch der Geopferten aßen und „chops" (Cotelettes) aus den Armen und Beinen machten.

Amerika.

Aus Vera-Cruz vom 1. Mai schreibt man, daß die constitutionelle Regierung die Vermittlung Englands verworfen hatte und daß Miramon auf allen Seiten geschlagen war. Am 19. v. M. war eine Feuersbrunst im Trinidad-Thal auf Cuba ausgebrochen und hatte sich über eine weite Strecke des Thales ausgebreitet. Man schätzte den Verlust auf 500,000 Dollars und erwartete einen Ausfall von 8000 Oxhoft in der Zuckerernte.

Zur Tagesgeschichte.

** Oberst F. Carrano entwirft in seiner noch nicht veröffentlichten „Geschichte des Feldzuges der Alpenjäger im Jahre 1859" in dem er die Stelle eines Generalstabs-Chefs bekleidete, folgende Schilderung von Garibaldi: Joseph Garibaldi ist von mittlerer Statur, hat starke und breite Schultern, herkulische Glieder, dichtes röthliches, schon ins Graue spielendes Haar und eben solchen Bart; sein Gang ist bedächtig und entschieden, sein Aussehen, sein Mienenspiel und seine Sprache verräth den Seemann. Er trägt den Rock bis zum Halse geschlossen, einen sogenannten Calabreserhut und weite Hosen. Seine Nase ist gerade, sein Blick feurig und dabei doch sanft. Oft spielt unter dem dichten Barte um seinen Mund ein natürliches Lächeln, welches bezaubert. Im Gespräche ist er einfach und bestimmt, er plaudert selten, und wenn er lobt, thut er es mit wenigen Worten.

** Wie der „Voss. Ztg." aus Rom geschrieben wird, war vor etwa 14 Tagen der Wachtelzug aus Afrika herüber sehr groß. Da das Meer hoch ging und die von dem langen Flug erschöpften Thierchen bei der Annäherung an die Küste kaum noch einige Zoll hoch über dem Wasserspiegel flogen, so wurden Tausende vom Wellenschlag ergriffen und ertranken.

** Ein ziemlich seltsames Ereigniß trug sich vorige Woche in London zu. Die Briefträger, es sind ihrer ungefähr 2000, welche 18 Schill. (ungefähr 10 fl. ö. W.) die Woche verdienen, vereinbarten sich plötzlich, einen Strike zu machen. Die Sache wurde sofort ausgeführt. An dem bestimmten Tage erschien keiner der Briefträger auf seinem Posten; in den Bureaux der Post entstand darüber große Unruhe; als die Stunde der Eröffnung der Handelscomptoirs herankam, machten die Postbeamten sich auf den Weg, um die Widerspenstigen aufzusuchen. Unterdeß wurden die Bureaux geöffnet, die Börsenstunde begann, die Märkte waren überfüllt und Niemand konnte weder ein Journal, noch einen Brief noch ein Cirkular vorweisen, das mit der Frühpost gekommen war. Man wartete lange (ungefähr drei Stunden); an der Börse begann man ungeduldig zu werden; endlich wurden einige Courtiers nach dem General-Postamt geschickt, um zu erfahren, was vorging. Sie fanden einen Briefträger, der, umgeben von einigen Hundert seiner Kollegen, mit dem Postdirector parlamentirte. Er sagte, da eine Familie mit 18 Schill. nicht leben könne, so hätten alle Briefträger beschlossen, die Arbeit einzustellen, bis man ihnen 25 Schill. die Woche bewilligen werde. Nach längerem Hin- und Herreden kam eine Transaction zu Stande; man kam überein, daß der Wochengehalt der Briefträger auf 21 Schill. (ungefähr 12 fl. ö. W.) erhöht werden sollte. Eine halbe Stunde nach dieser Szene durcheilten die befriedigten Briefträger nach allen Richtungen die Hauptstadt.

** Daß wir eine große Nation sind — schreibt der „Newyork Herald" mit amerikanischer Bescheidenheit — weiß die ganze Welt. Wir haben das schönste Land, die größten Seen, die längsten Flüsse, die höchsten Berge, die ausgedehntesten Eisenbahnen, die allerbesten und allerschlechtesten Zeitungen; wir liefern der übrigen Welt Gold, Getreide und Baumwolle; unsere Atmosphäre beherbergt die größten Luftballons, unsere Seen die größten Schiffe, und wer wird läugnen, daß wir die größten Feuersbrünste zu Stande bringen, die diesseits der ewigen Verdammniß zu schauen sind! — Doch das ist bei Weitem noch nicht Alles. Wir sind auch die Lehrmeister der Welt. Amerika ist die Schulstube des Universums. Bei uns ist Kaiser Napoleon in die Schule gegangen; von uns hat er die Kunst gelernt, auf dem Schlachtfelde von Solferino per Telegraph zu commandiren, die Industrie aufzumuntern, die Hilfsquellen Frankreichs zu vermehren — mit einem Worte ein Fanzose in Yankee-Hosen zu sein.

** Bei dem Einmarsche der afrikanischen Armee in Madrid nahmen ein kleiner brauner Trompeter und ein — Hund die Aufmerksamkeit des Volkes in Anspruch. Ersterer hat sich durch einen Zug drolliger Geistesgegenwart populär gemacht; er hatte in der Nähe von Tetuan der Versuchung nicht widerstehen können, abseits von seinem Corps auf eine Eiche zu steigen und Eicheln zu naschen. Da hört er auf einmal ein furchtbares Geheul und sieht den Baum von den blutdürstigen Mauren umringt. An Flucht ist nicht zu denken. Da setzte er seine Trompete an den Mund und bläst aus Leibeskräften. Die Mauren glauben zahlreiche Kameraden ihres Gegners in der Nähe, nehmen Reißaus und der schlaue Trompeter ist gerettet. Der Hund Palomo (d. h. Männchen, aber auch — Juan palomo — Taugenichts) ist ein sogenannter Compagniehund, der keinem einzelnen Herrn angehört. Er war in Saragossa zurückgelassen, kam aber seiner Compagnie nach, er ward in Algesiras beim Einschiffen zurückgelassen, wußte aber, man weiß nicht wie, über die Meerenge zu kommen und fand seine Schnurrbärte wieder. Er wohnte fortan mit denselben jedem Gefecht bei und ward an einem Bein lahm geschossen. Mit Lorbeer bekränzt und mit einer Medaille geschmückt, zog er bescheiden vor seiner Mannschaft in Madrid ein.

** Die Seidenraupenzucht geht, der „Gaz. di Trento" zufolge, mit der größten Regelmäßigkeit von Statten. Dies gilt namentlich von dem bulgarischen, rumanischen, walachischen, toscanischen und istrianer Samen. Auf den Hochebenen hat sich die Entwickelung der Vegetation verspätet; Es läßt sich deshalb über den Gang der Zucht noch nichts verläßliches mittheilen.

** In den Vereinigten Staaten wird es jetzt allgemeine Sitte, auf den Grabsteinen die Bildnisse der Verstorbenen in Daguerotypen anzubringen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Am 25. Nachmittags drei Uhr ist die erste reich geschmückte Lokomotive der Kaiserin Elisabeth-Westbahn mit einem Probezug in den Salzburger Bahnhof eingefahren und mit Jubel begrüßt worden. Die Eröffnung der Salzburger Bahnstrecke wird im Juli stattfinden.

— Am 26. Früh fand in Wien die Generalversammlung der Actionäre der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft statt. Nach dem vom Baron Sina vorgelesenen Berichte des Verwaltungsrathes, verlangte die Gesellschaft, die als Zahlung für die geleistete Garantie im Jahre 1858 den Betrag von 2.634,000 fl. von der Regierung beanspruchte, für das Jahr 1859 die Summe von 1.758,000 fl. Die schwebenden Verhandlungen mit der Regierung in Betreff der von dieser zu leistenden Zahlungen, dann wegen der Statutenänderungen, werden von dem Verwaltungsrathe fortgeführt werden. Die Einführung der „möglichsten Ersparnisse" wurde von den Actionären mehrfach angeregt.

— Die neue Versicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix" hat vom Ministerium die Concession erhalten und wird in kurzem ihre Geschäftsthätigkeit beginnen. Die Gesellschaft wird Assecuranzen gegen Feuer-, Hagel- und Transportschäden übernehmen.

— Silber verschwindet in Frankreich immer mehr aus dem Verkehr; seit 1852 sind 1379 Millionen ausgeführt worden. Von 2.700,000 Francs im Jahre 1852 stieg die Ausfuhr 1857 auf 398 Millionen; seitdem hat sie sich zwar vermindert, beträgt aber immer noch 200 Millionen.

— Am 30. April gezogene galizische Grundentlastungs-Obligationen:

I. Lemberg. Zu 50 fl.: Nr. 110, 912, 922, 972, 1044, 1225, 1403, 1494, 1574, 2022, 2170, 2319, 2476, 2522, 3257, 3437, 3573, 3675, 3879, 3951, 4010, 4067, 4230, 4433;

zu 100 fl. C.-M.: Nr. 138, 534, 668, 808, 838, 864, 1194, 1384, 1488, 1613, 1624, 1925, 1982, 2001, 2067, 3211, 3290, 3702, 3704, 3876, 3937, 4310, 4687, 4705, 4891, 5371, 5770, 5868, 5893, 6164, 6206, 6300, 6404, 6519, 6748, 6761, 6812, 7602, 7883, 8102, 8265, 8586, 8608, 8791, 8880, 8936, 8955, 8997, 9019, 9197, 9225, 9235, 9569, 9683, 9721, 9811, 10132, 10205, 10247, 10437, 11236, 11695, 12059, 12258, 12281, 12495, 12751, 12955, 13172, 13402, 13527, 13585, 13623, 13841, 13845, 13885, 14235, 14470, 14636, 14715, 14716, 14998, 15185, 15410, 15702, 15771, 16007, 16122, 16267, 16313, 16451, 16551, 16600, 16981, 17044, 17191, 17290, 17311, 17418, 17506, 17,716, 17967, 18333, 18446;

zu 500 fl. C.-M.: Nr. 63, 474, 500, 848, 1048, 1161, 1548, 1649, 2158, 2177, 2354, 2560, 2634, 3063, 3077, 3278, 3532, 3959, 4108, 4208, 4248, 4257, 4450, 4532, 4550, 4618, 4781;

zu 1000 fl. C.-M.: Nr. 45, 145, 327, 337, 383, 506, 653, 942, 1303, 1437, 1629, 1796, 1879, 1885, 2245, 2873, 3156, 3279, 3464, 3488, 3580, 3699, 3823, 4055, 4448, 4573, 4615, 5368, 5946, 6050, 6259, 6270, 6272, 6434, 6817, 6877, 7005, 7174, 7583, 7589, 7864, 8019, 8109, 8195 8425, 8430, 8438, 8878, 8962, 9016, 9157, 9271, 9640, 10336, 10342, 10602, 10801, 11355, 11712, 12258, 12616, 12768, 12893, 13406, 13423, 13529, 13832, 13961;

zu 5000 fl. C.-M.: Nr. 292, 442, 465, 872, 1050, 1169, 1477;

zu 10000 fl. C.-M.: Nr. 207, 228, 390, 1352, 1443. Lit. A Nr. 159 zu 1100 fl., Nr. 204 zu 3000 fl., Nr. 232 zu 2700 fl., Nr. 474 zu 70 fl., Nr. 653 zu 12700 fl., Nr. 689 zu 900 fl., Nr. 739 zu 1000 fl., Nr. 994 zu 800 fl., Nr. 1082 zu 4300 fl., Nr. 1220 zu 600 fl., Nr. 1763 zu 4400 fl., Nr. 2261 zu 500 fl., Nr. 2526 zu 2500 fl., Nr. 2698 zu 50 fl., Nr. 2731 zu 1300 fl., Nr. 2798 zu 2100 fl., Nr. 3070 zu 2000 fl., Nr. 3096 zu 1600 fl., Nr. 3281 zu 2700 fl., Nr. 3301 zu 9700 fl., Nr. 3429 zu 200 fl., Nr. 3435 zu 700 fl. Nr. 3595 zu 850 fl., Nr. 3617 zu 50 fl., Nr. 3968 zu 50 fl., Nr. 3975 zu 170 fl., Nr. 4289 zu 50 fl., Nr. 4462 zu 50 fl., Nr. 4628 zu 1700 fl., Nr. 4775 zu 100 fl.

II. Krakauer für Westgalizien. Mit Coupons zu 50 fl. C.-M.: Nr. 933, 1009, 1662, 1920, 1932, 1964, 2061, 2073, 2392, 2472, 2520, 2977;

zu 100 fl. C.-M.: Nr. 212, 327, 624, 867, 1180, 1943, 2314, 2480, 3031, 3422, 3741, 4508, 4666, 4936, 5027, 5658, 5720, 5795, 5816, 5835, 5886, 5971, 6047, 6099, 6220, 6461, 6606, 6845, 7216, 7226, 7379, 7442, 7524, 7545, 7632, 7940, 8268, 8785, 9239, 9407, 9440, 9603, 9827, 9906, 9975, 9997, 10210, 10306, 10474, 10546, 10580, 11122, 11314, 11552;

zu 500 fl. C.-M.: Nr. 112, 252, 528, 683, 848, 982, 1568, 1607, 1792, 1806, 1818, 1836, 2016, 2042, 2298, 2571, 2728;

zu 1000 fl. C.-M.: Nr. 147, 372, 533, 808, 811, 919, 1183, 1210, 1346, 1611, 1812, 1832, 2230, 2350, 2393, 2588, 2747, 2808, 2839, 2896, 3498, 4151, 4394, 4544, 4691, 4910, 5290, 5458, 5473, 5510, 5948, 6046, 6047, 6164, 6358, 6497, 6695, 7250;

zu 5000 fl. CM.: Nr. 35, 271, 302, 831;

zu 10,000 fl. CM.: Nr. 139, 369, 792, 960. Lit. A.: Nr. 113 zu 930 fl., Nr. 653 zu 2750 fl., Nr. 1144 zu 6040 fl., Nr. 1200 zu 2210 fl., Nr. 1536 zu 5660 fl., Nr. 1745 zu 1140 fl., Nr. 1819 zu 1120 fl., Nr. 1846 zu 2430 fl., Nr. 1985 zu 750 fl., Nr. 2023 zu 370 fl. im Gesammtbetrage von 136,000 fl.

III. Krakau, Großherzogthum. Mit Coupons zu 50 fl. CM.: Nr. 50;

zu 500 fl. Nr. 27: zu 100 fl. Nr. 695;

zu 1000 fl. Nr. 8, 133, 264, 278, 321, 332;

zu 5000 fl. CM.: Nr. 44 mit dem Theilbetrage von 3350 fl. und Nr. 55 im Gesammtbetrage von 15,000 fl.

Folgende bereits fällige verloste Obligationen wurden zur Auszahlung noch nicht beigebracht: Mit Coupons zu 100 fl. CM. Nr. 1, 101, 148, 249, 602;

zu 500 fl. CM.: Nr. 22, 162;

zu 1000 fl. CM.: Nr. 13, 44, 122, 139, 406;

zu 5000 fl. CM.: Nr. 22.

Lemberg, 10. Mai. Laut eingelangten Berichten verkaufte man auf den Märkten zu Grodek, Jaryczów und Szczerzec vom 1. bis 15. Mai durchschnittlich 1 Metzen Weizen um 3 fl. 30 kr., 3 fl. 60 kr., 3 fl. 50 kr.; Korn 1 fl. 67 kr., 1 fl. 80 kr., 2 fl.; Gerste 1 fl. 59 kr., 1 fl. 80 kr., 1 fl. 80 kr.; Hafer 1 fl. 35 kr., 1 fl. 55 kr., 1 fl. 30 kr.; Haiden 1 fl. 90 kr., 2 fl. 45 kr., 1 fl. 80 kr.; Erdäpfel 80 kr., 67 kr., 60 kr. 1 Zentner Heu galt 1 fl. 10 kr., 80 kr., 1 fl. 50 kr. Für 1 Klafter harten Brennholzes zahlte man 9 fl., 5 fl. 80 kr., 8 fl., weichen 6 fl. 50 kr., 4 fl. 75 kr., 6 fl. 1 Pfund Rindfleisch kostete 11 kr., 10 kr., 11 kr. und 1 Maß Aquavit 70 kr, 0, 1 fl. — Kukuruz, Kleesamen und Wolle kamen im Handel nicht vor.

Krakau, 29. Mai. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Für den nieder. österr. Metzen Weizen 5 fl. 25 kr., Roggen 3 fl. 39 kr., Gerste 2 fl. 75 kr., Hafer 1 fl. 62 kr., Karloffeln 1 fl. 8 kr., für den Centner Heu 90 kr., Stroh 65 kr. öst. W.

Krakauer Cours am 29. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 343 verlangt, 337 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 74¾ verlangt, 74 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 134 verlangt, 132½ bez. — Russische Imperials fl. 10.90— verl., 10.78 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.75 verlangt, 10.62 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.25 verl., 6.18 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.33 verl., 6.25 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¼ verl., 100¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87½ verlangt, 86¾ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72¼ verlangt, 71½ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 79⅔ verl., 78½ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 128 verl., 126 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Mai. Nach dem heutigen Moniteur hat der Staatsminister Fould in einer Rede bei der landwirthschaftlichen Versammlung zu Tarbes, nach Aufzählung der Fortschritte in Folge der neuesten ökonomischen Maßregeln, der Versammlung die Mäßigung, welche der Kaiser nach dem Kriege an den Tag gelegt, in Erinnerung gebracht und bemerkt, die in der Vergangenheit bewiesene Mäßigung sei eine Bürgschaft für die Zukunft. „Ungeachtet der Ereignisse, welche die Ruhe einiger Staaten stören, ungeachtet der Aufregung, welche man in den Gemüthern hervorzurufen sucht," fährt die Rede fort, „ist Frankreich ruhig; denn Frankreich weiß, daß der Kaiser stark genug sei, um Allen Achtung seiner Rechte einzuflößen, und der Kaiser ist ein zu loyaler Nachbar und zu getreuer Alliirter, um jene der Andern zu bedrohen."

London, 27. Mai. Der heutige „Observer" sagt, daß Neapel, sobald es trotz der Machinationen frei sei, mit Piemont werde verbunden werden. Die Bildung eines großen italienischen Reiches sei die beste Garantie für den Frieden.

London, 28. Mai. Die heutige „Morning-Post" bemerkt, der Vertrag vom Jahre 1856 berechtige Rußland, Beschwerden über die Türkei den übrigen Mächten vorzutragen. Die einfache Verwerfung der letzten Eröffnungen Rußlands würde zu der alten ausschließenden Schutzpolitik der Macht zurückführen. Wenn hingegen eine Conferenz zusammentritt, so müsse der Vertrag vom Jahre 1856, welcher die Unabhängigkeit der Türkei begünstigt, die Grundlage der Conferenzverhandlungen bilden. Selbst im Falle Frankreich seine Politik geändert hätte, wäre noch immer die Mehrheit der Conferenz, nämlich Oesterreich, Preußen und England, der Türkei günstig gestimmt.

Marseille, 24. Mai. Es sind hier Nachrichten aus Constantinopel vom 16. d. M. eingegangen. Da die Pforte ihre Verpflichtung, alle Kaimes einzuziehen, nicht nachzukommen vermag, so ist auch die englische Bank außer Stande, den Wechselcours auf dem vereinbarten Standpunkt zu halten. — Die moldau-walachischen Angelegenheiten verwirren sich immer mehr. Der Fürst Cousa ist von der demokratischen Partei überflügelt worden und man fürchtet, der Fürst werde gezwungen werden, abzudanken.

Marseille, 26. Mai. Nach Mittheilungen aus Alessandria vom 19ten weigerte sich der toscanische Consul, dem sardinischen das Archiv auszuliefern, bis dieser mit einer Anzahl von Sardiniern und Toscanern, die Fahne an der Spitze, herankam und seinen Collegen zur Herausgabe des Archivs aufforderte. Der Consul des Ex-Großherzogs erklärte nun, der Gewalt zu weichen. Die Masse durchzog dann die Stadt mit Lebehochs für Victor Emanuel und Napoleon III. Die Italiener hatten für die Unabhängigkeit Siciliens eine Messe verlangt. Endlich gab der Geistliche auf Vorstellung des französischen Generalconsuls nach. Dafür erhielt dieser einen öffentlichen Dank. — Gestern sind in Genua, namentlich von Rothschild, große Geldsummen aus Neapel ausgeladen worden. Die meisten neapolitanischen Bankiers und Kaufleute schaffen ihr baares Geld ins Ausland. — Nachrichten aus Rom vom 23. melden die Abreise des russischen Geschäftsträgers beim heiligen Stuhle, Fürsten Wolkonski, nach Neapel mit sehr bestimmten Instructionen in Betreff Siciliens.

Turin, 25. Mai. Ein österreichisches Geschwader aus drei Schiffen bestehend ist am 21sten zu Neapel angelangt.

Neapel, 26. Mai, Abends. Am 24. d. haben die königlichen Truppen ein durch Aufständische verstärktes Garibaldisches Corps angegriffen, geschlagen und aus der festen Stellung von Parco, nahe Palermo verdrängt. Eine Kolonne der königlichen Truppen hat diese feste Stellung besetzt, eine andere den Feind bis gegen La Piana dei greci verfolgt.

Neapel, 26. Mai. (Palermo, 24. Mai.) („Donau-Ztg.") Die Garibaldi'sche Bande, bei dem letzten Treffen zurückgeworfen, ist von Neuem vorgedrungen und hat bei Parco unweit Palermo eine Aufstellung genommen. Die k. Truppen haben sie vertrieben, ohne sie gänzlich aufreiben zu können, da die Bande die Taktik befolgt, sich, wenn im Nachtheil alsobald in die Berge zurückzuziehen. Man glaubt, daß die Expedition von Livorno die gleiche Richtung nehmen, aber ein ähnliches Schicksal haben werde. Garibaldi hat sich Namens des Königs Victor Emanuel zum Dictator ausrufen lassen.

Neapel, 27. Mai. Es geht die Nachricht ein von einer vollständigen Zersprengung der Banden des Garibaldi, der, von den Sicilianern verlassen und flüchtig, sich einzuschiffen sucht. Vorher soll es zwischen den sicilianischen und den fremden (Garibaldischen) Banden zu Flintenschüssen gekommen sein, indem sie sich gegenseitig Verrath und Feigheit vorwarfen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 29. Mai 1860.

Angekommen ist der Herr Gutsbesitzer Titus Starzeński, von Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Sigmund Grf. Wielowiejski und Johann Bukowski nach Polen. August Edler v. Wehls, nach Lemberg. Wenzislaus Lisowiecki, nach Przeworsk. Titus Grf. Bobrowski, nach Tarnów. Ludwig Jendrzejowicz, nach Rzeszów. Dionisius Iwanowicz, nach Rußland.

lauter Whigs, und jedes derselben trug ein grünes Band am Hute, während sich ihre politischen Widersacher, die Tories, durch ein scharlachrothes Band auszeichneten. Sie kamen des Abends nicht weit vom Inner-Temple-Gate zusammen. Der Verein strebte hauptsächlich danach Proselyten zu machen und nahm gern junge Leute auf, die nach London kamen. Die Beschlüsse der Vorsteher gingen von Mund zu Mund, und was am Abend im Club verhandelt worden war, war am andern Tage Stadtgespräch. Diese zahlreiche Gesellschaft war eine Art Executivgewalt, welche ihre Verbindungen über ganz England ausdehnte. Im Club drehte sich die Unterhaltung meistens um die Vertheidigung der Freiheit und des Eigenthums. Man liebte es das rothe Gespenst der Papisterei heraufzubeschwören und den protestantischen Eifer zu entflammen. Unter dem Vorgeben, daß man unter den Protestanten ein allgemeines Blutbad anzurichten gedenke, kamen die Mitglieder überein, Harnische von gesteppter Seide zu tragen, welche damals für kugelfest galten. Das war der Tod dieser Gesellschaft, die sich damit unsterblich lächerlich machte. Man nannte die so angethanen Clubmitglieder „Eber im Harnisch", und die Gesellschaft, die übrigens manches Gute gestiftet hatte, löste sich allmählich auf.

Vom Standpunkt der Sittengeschichte aus haben die zahlreichen Clubs, welche damals in England entstanden, einen wohlthätigen Einfluß ausgeübt. Sie trugen dazu bei zwischen den Bürgern wieder die socialen Bande anzuknüpfen, die durch den Bürgerkrieg zerrissen waren. In jenen Zeiten des Argwohns wurden die Wirthshäuser die Sammelplätze, wo die sich durch Gesinnungen und Meinungen Nahestehenden sich vereinigten. Am runden Tisch und unter ausgewählten Genossen, sprach man halblaut seine Befürchtungen und seine Hoffnungen aus. Der Becher, der im Kreise herumging war das Zeichen der Versöhnung und Brüderschaft. So fanden sich von Gruppe zu Gruppe die zerfahrenen Elemente der Gesellschaft wieder zusammen und die Harmonie, die zuerst in den Clubs von Neuem entstand, dehnte sich allmählich auf die ganze englische Nation aus. Diese Institutionen waren die Wiege der Redefreiheit, welche gegenwärtig einen der Züge und eine der Errungenschaften des englischen Charakters bildet. Die rechte Blüthezeit der politischen und andern Clubs war zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Damals blühte der Scriblerus-Club, in welchem sich Pope, Swift und Arbuthnot befanden und der Octoberclub. Letzterer scheint seine Benennung von einer Cabinetsveränderung erhalten zu haben. Als Harley im Monat October an die Spitze des Ministeriums getreten war, bildeten seine Anhänger im Parlament, mehr als zwei hundert an der Zahl, einen Verein. Königlicher gesinnt als die Königin, tadelte er heftig das Toryministerium, weil es nicht sofort alle Whigs, die noch angestellt waren, ihrer Aemter entsetzte, und versuchte der ihm zu matt erscheinenden Haltung des neuen Cabinets mehr Energie zu verleihen. Obgleich ursprünglich ein politischer Club, konnte er doch die Literatur nicht von sich fern halten, da unter seinen Mitgliedern mehrere sich befanden, die nicht nur in der Politik eine Rolle spielten, sondern auch in Sachen des Geschmacks für Richter galten. Neue Schriften wurden im Club gelesen und besprochen. Eins der einflußreichsten Mitglieder war Swift, dessen Stimme mehr als einmal über die Zulassung oder die Ausschließung von Candidaten entschied. Diese Verbindung ungeduldiger Tories erlangte Ruf; aber sie scheint keinen großen Einfluß auf die Politik ausgeübt zu haben. Die Königin Anna war eingeschüchtert, Harley schwankend, und die Brüder (so nannten sich die Mitglieder des Clubs unter einander) konnten nur über die Unthätigkeit ihrer Partei seufzen, welche ihren Sieg nicht zu benutzen verstand.

(Fortsetzung folgt).

Kunst und Wissenschaft.

** Dr. Heinrich Laube arbeitet an einer Geschichte des Burgtheaters. Das Hofoperntheater wird am 30. d. mit „Don Juan" geschlossen. Nach Ablauf der Ferien beginnen die Proben von Meyerbeer's Oper: „Wallfahrt nach Ploërmel."

** Dawison hat in dieser Saison 51 Bühnen-Gastspielanträge erhalten, und nur für Gotha, Prag, Bremen und Oldenburg angenommen.

** Die Geschwister Ferni, welche gegenwärtig auf einer Kunstreise durch Deutschland begriffen sind, gedenken dann sich einige Zeit in Wien, ohne jedoch Concerte zu geben, aufzuhalten. Später reisen dieselben nach Mailand, wo Frl. Virginia sich verheiraten wird, um nachher eine in Nizza angekaufte Villa als bleibenden Aufenthalt zu beziehen.

** Die von dem Könige von Hannover angeordnete Einweihung der neuen Gruft der Welfen, seiner Ahnen, in der Klosterkirche zu Weingarten wurde am 21. mit großer Solennität begangen.

** Hölzl's neuestes Lied: „Mein Liebster ist der Schmied im Dorf" hat schon eine so große Popularität erlangt, daß es bereits nach Mailand verlangt wurde, wo es in neuer Auflage mit italienischer Textübersetzung erscheinen soll.

** Der berühmte und gelebrte Andreas Retzius ist in Stockholm gestorben. Noch in den letzten Augenblicken war er ganz und gar Mann der Wissenschaft und machte seine Bemerkungen über die fortschreitende Auflösung seines Körpers. „Der ist hart, dieser Todeskampf" — sagte er — „es ist aber vom höchsten Interesse, diesen Kampf zwischen Leben und Tod zu beobachten. Jetzt sind die Beine todt, jetzt hören die Bauchmuskeln mit ihrer Wirksamkeit auf; das letzte Ringen muß schwer werden, ist aber nichts desto weniger interessant." Das waren seine letzten Worte.

** Eine Anzahl der bedeutendsten russischen Gelehrten wird in diesem Sommer wissenschaftliche Expeditionen unternehmen. So geht Herr von Dorn auf zehn Monate nach dem Kaukasus, Mädler von der dorpater und Struwe von der pulkowaer Sternwarte nach Spanien zur Beobachtung der großen Sonnenfinsterniß.

** In Irkutsk soll eine Universität gegründet werden, da die nächste, Kasan, 4000 Werst entfernt ist.

Amtsblatt.

N. 10047. **Kundmachung** (1711. 2-3)

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit h. Erlasse vom 29. März l. J. Z. 9937 einvernehmlich mit dem k. k. Finanzministerium der bestehenden Privat-Ueberfuhr über den Przemsza-Fluß, bei Jeleń Krakauer Kreises den Bezug folgender Mauthgebühren auf die Dauer von 5 Jahren bewilligt:

	in österr. Währ. kr.
Für eine Person	1
„ ein Pferd	3 5/10
„ einen Ochsen oder eine Kuh	3
„ Kälber, Schafen, Ziegen und Borstenvieh pr. Stück	1
„ einen einspänigen Wagen	10
„ zwei „ „	13
„ drei „ „	17
„ vier „ „	20

Die bei den Aerarial-Mauthen geltenden gesetzlichen Gebührenbefreiungen finden rücksichtlich der österreichischen Unterthanen auch auf diese Ueberfuhr ihre Anwendung.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 9. Mai 1860.

N. 19293. **Konkurs-Kundmachung.** (1714. 2-3)

Zur Besetzung der neu systemisirten technischen Lehrerstelle an der, mit der Hauptschule in Verbindung stehenden zweiklassigen Unterrealschule in Stanisławów wird die Concurrenz bis Ende Juni 1860 ausgeschrieben.

Bewerber um diese mit dem Gehalte von fünfhundert fünfundzwanzig Gulden ö. W. verbundenen Lehrerstelle, haben ihre Competenzgesuche mit den Nachweisungen über Alter, Stand, Religion, zurückgelegten Studien, Sprachkenntnisse, Moralität und die etwa im Lehramte geleisteten Dienste, dann mit dem Zeugnisse über die mit gutem Erfolge abgelegte Befähigungsprüfung für die technische Lehrerstelle an, mit Hauptschulen in Verbindung stehenden Unterrealschulen innerhalb der Concursfrist, wenn sie bereits in Dienste stehen, im Wege der vorgesetzten Behörde bei der k. k. Statthalterei in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 4. Mai 1860.

N. 761. **Edict.** (1727. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte Kolbuszów als Gericht wird kundgemacht, daß die Herrschaft Kolbuszów das Ansuchen um Amortisirung der, dem Josef Tworkowski erfolgten Abquittirung rücksichtlich Bestättigung ddto. 25. September 1825 über das im Namen der Herrschaft erlegte Vadium von 100 fl. 6 kr. CM. anläßlich der von Seite des hohen Aerars vorgenommenen Verpachtung zu Kolbuszower Propination gebeten habe, weil diese Empfangsbestättigung in Verlust gerathen ist.

Es wird nunmehr Jedermann welcher hierauf Ansprüche zu machen gedenket, aufgefordert, diese Empfangsbestättigung binnen Einer Jahresfrist und 6 Wochen hiergerichts zu produciren und seine vermeintlichen Rechte hierauf und das erlegte Vadium pr. 100 fl. 6 kr. CM. um so gewisser geltend zu machen, als nach Ablauf dieser Frist, diese Urkunde für null und nichtig erklärt werden würde.

Kolbuszów, am 14. Mai 1860.

Z. 6265. **Edict.** (1709. 3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Marianna Banaszkiewicz sub präs. 16. Mai 1859 Z. 7558 ein Gesuch um Bewilligung der Löschung der im Lastenstande der ihr gehörigen Realität Nr. 369 Gde. XIII. in Chrzanów sub Post 1. haftenden Kaufschillingssumme in Reste pr. 2373 flp. gegen Verständigung der Nachlaßmasse nach Rafael Winiarski oder dessen allenfälligen Erben überreicht, worüber das hohe k. k. Oberlandesgericht im Rekurswege mit dem Erlasse vom 28. December 1859 Z. 13460 diese Löschung bewilliget und mit der hiergerichtlichen Verfügung vom 6. Februar 1860 Z. 501 dem Hypothekenamte verordnet wurde.

Da diesem Gerichte die allenfälligen Erben und Rechtsnehmer des Rafael Winiarski der Existenz und dem Wohnorte nach nicht bekannt sind, so wurde zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten der k. k. Notar Mochnacki in Chrzanów als Curator ad actum bestellt, welchem das Tabular-Intimat vom 6. Februar 1860 Z. 501 rechtswirksam zugestellt wurde.

Krakau, am 30. April 1860.

Nr. 18. **Kundmachung.** (1702. 3)

Mit Bezug auf den Beschluß des hiesigen k. k. Kreisgerichtes vom 13. April l. J. Z. 1951 womit über das Vermögen des unter der Firma L. Band protocollirten hiesigen Schnittwaarenhändlers Leib Band das Vergleichs-Verfahren eingeleitet und ich zur Leitung der Vergleichsverhandlung delegirt worden bin, fordere ich alle Gläubiger auf, ihre aus was immer für Rechtsgrunde herrührenden Forderungen, bei mir bis zum 15. Juni l. J. einschließig so gewiß ersichtlich anzumelden, widrigens sie im Falle ein Vergleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allem der Vergleichs-Verhandlung unterliegenden Vermögen, insofern ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind, ausgeschlossen werden würden.

Rzeszów, am 19. Mai 1860.

Pogonowski,
k. k. Notar als Gerichts-Commissär.

N. 10039. **Concursausschreibung.** (1744. 1-3)

Bei dem k. k. Hauptzoll- und Gefällen-Oberamte in Krakau ist die Oberamts-Officialsstelle mit dem Gehalte jährlicher 945 fl. zu besetzen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre Gesuche mit der Nachweisung des Alters, Standes und Religionsbekenntnisses, der zurückgelegten Studien und theoretischen Prüfungen, dann der Prüfung aus der Waarenkunde und dem Zollverfahren, der Kenntniß der polnischen oder einer ihr verwandten slavischen Sprache, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der Fähigkeit zum Erlage der Dienst-Caution im einjährigen Gehaltsbetrage, und unter Angabe des Umstandes, ob und in welchem Grade sie mit Beamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, binnen vier Wochen bei dem k. k. Grenzinspector und Oberamts-Director in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 20. Mai 1860.

N. 9688. **Concurskundmachung.** (1743. 1-3)

Zu besetzen sind:

Die Kontrollorsstelle bei den Sammlungskassen in Rzeszów und Neu-Sandez in der X. Diätenclasse, beide mit dem Gehalte jährlicher 840 fl. dem Bezuge eines 10% Quartiergeldes und der Verbindlichkeit zum Cautionserlage.

Die Gesuche sind, insbesondere unter Nachweisung der Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft und der Kenntniß der polnischen Sprache binnen vier Wochen bei den Finanz-Bezirks-Directionen in Rzeszów und Neu-Sandez einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 18. Mai 1860.

Z. 3236. **Concurs-Ausschreibung.** (1741. 1-3)

Im galizischen Postdirectionsbezirke ist eine Accessisten-Stelle letzter Classe mit dem Jahresgehalte von 315 fl. gegen Cautionsleistung von 400 fl. zu besetzen.

Die Gesuche sind unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse binnen drei Wochen bei der k. k. Post-Direction in Lemberg einzubringen.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 18. Mai 1860.

N. 109. pr. **Concursausschreibung.** (1742. 1-3)

Zur provisorischen Besetzung der bei diesem Magistrate in Erledigung gekommenen mit dem Gehalte jährlicher 262 fl. 50 kr. ö. W. verbundenen Accessistenstelle wird der Concurs bis Ende Juni l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diese Dienstesstelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, der zurückgelegten Studien und der vollkommenen Kenntniß der deutschen und der polnischen Sprache, innerhalb der Concursfrist, durch ihre vorgesetzte Behörde und falls sie nicht angestellt sind, durch das betreffende Bezirksamt bei dem Magistrats-Vorstande zu überreichen und anzugeben, ob sie mit einem Magistratsbeamten verwandt oder verschwägert sind.

Vom Magistrats-Präsidium.

Krakau, am 25. Mai 1860.

Z. 1486. **Kundmachung.** (1740. 1-3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der im hierortigen allgemeinen Krankenhause befindlichen Kranken, auf die Zeit vom 1. November 1860 bis Ende October 1861, wird die Licitation auf den 19. Juli 1860, 9 Uhr Vormittags ausgeschrieben, welche in der Rzeszower Magistrats-Kanzlei abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, am obigen, versehen mit dem Vadium pr. 300 fl. ö. W. welches zu Händen des Licitations-Commission zu erlegen ist, zu erscheinen.

Die Licitations-Bedingnisse können vor und während der Licitation in der Magistratskanzlei eingesehen werden.

Rzeszów, den 19. März 1860.

Intelligenzblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes		Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
29	2	26'''68	+10'5	57	West	mittel		Regen	+ 6'8	+ 11'1
	10	26 62	+ 6 8	76	„	stark	trüb			
30	6	26 87	+ 8'3	76	„	„	„			

Wiener-Börse-Bericht

vom 26. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.75	65.—
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	79.20	79 30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.—	69 20
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61 —	61.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	124 25	124.75
„ 1854 für 100 fl.	99 25	99 50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. . . .	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl. . . .	92 50	93.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl. . . .	72 75	73.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl. . . .	71 —	71 50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl. . . .	69.—	69.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. . . .	69.—	69.50
von and Kronländ. zu 5% für 100 fl. . . .	89 —	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	858.—	860.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	183 10	183.20
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	565.—	568.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1892 —	1894 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	266 —	167.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St. . . .	190 50	191 —
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	130.50	131.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126 —	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	160.—	162 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	126.75	127. —
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.		
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	445.—	447.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	202 —	204.—
	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl. .	101.—	102.—
10jährig zu 5% für 100 fl. .	97.75	98.—
verlosbar zu 5% für 100 fl. .	93.—	93.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 90	89 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	104.25	104.50
der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. . . . . „	103.—	103 50
Esterhazy zu 40 fl. CM. . . . . . „	85.—	86.—
Salm zu 40 „ . . . . . . „	40 —	40 50
Palffy zu 40 „ . . . . . . „	37 50	38.—
Clary zu 40 „ . . . . . . „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „ . . . . . . „	38.—	38 50
Windischgrätz zu 20 „ . . . . . . „	23.50	24.—
Waldstein zu 20 „ . . . . . . „	27.50	28.—
Keglevich zu 10 „ . . . . . . „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	—.—	114.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3% .	114.—	114.25
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	—.—	101.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	133.—	133 —
Paris, für 100 Franken 3½%	—.—	53 90

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 33½ Nkr.	6 fl. —32 Nkr.
Kronen	18 fl. — 28 „	18 fl. —20 „
Napoleonsd'or	10 fl. —70 „	— fl. —.— „
Ruß. Imperiale	10 fl. —90 „	— fl. —.— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.